

# 61. Tour am 30.8.2014 ins Neustädter Moor

Man kennt sich schon gut aus hier in Neustadt am Rübenberge. Man, das sind 12 RadlerInnen, teilweise gerade gut erholt aus dem Urlaub zurückgekehrt (Torsten von den 3 Zinnen und irländischer grüner Weite, Ralf N. von sonniger Riviera di Ponente, Eberhard aus der südlichen Karibik, also von der Insel Föhr), die sich bei wechselhaftem Wetter zum wiederholten Male aufmachen, mit Annette von Droste Hülshoff's „Knaben im Moor“ schaurig übers Moor zu gehen, um letztlich doch dem gespenstischen Gräberknecht zu entkommen (s. auch Tour 52). Die Orientierung am Leitspruch Wilhelm Buschs auf der nunmehr vollends eingerichteten Sparten-Web-Seite [www.veloregio.de](http://www.veloregio.de) scheint gelungen. Achim Grunt, für Deine Mühe 1000-MB-netzsystemischen Dank!

Zunächst geht es entlang der schützenden meterhohen Mauern des Schlosses Landestrost (s. auch Tour 32) und der träge dahin fließenden „Kleinen Leine“ in Richtung Poggenhagen, nein, Torsten, nicht Kopenhagen, um am Flugplatz Wunstorf eine erste kurze Rast einzulegen. Martina Pracht kommt das sehr gelegen, denn als neue MitfahrerIn ist sie weite Strecken noch nicht so gewöhnt. Sie fragt nach Dirk, der immer Pausen fordere, was ihr Eberhard suggeriert hat. Leider fehle Dirk heute, doch an Pausen solle es trotzdem nicht mangeln, wird sie aufmunternd beruhigt!

Das bestätigt sich schon bald an einem Rastplatz, von dem aus zu Fuß auf einem Bohlensteg ein Beobachtungsturm im östlichen Teil des Steinhuder Meeres (NSG HA 030) erreicht wird. Eberhard erinnert sich an die von ihm beantragten EU-Fördermittel für die beiden Aussichtstürme (der andere westlich im Meerbruch NSG HA 060) mit der gelenkten Besucherführung um das Jahr 2001.



Ein alter Lastenkahn erweist sich als Relikt aus längst vergangenen Zeiten, die in den Mooren irgendwie immer deutlich erkennbar werden. Das Moor konserviert gut! Horst weist auf das verlassene Nest des Seeadlers hin. Ein zweites befindet sich in der Nähe von Winzlar. In die Ferne gehen die Blicke weit über Schilf und Röhrichtfelder, die schließlich wie abgebrochen am Gewässer enden. Eine Besonderheit, denn die Uferzone liegt zwischen dem nährstoffreichen See und dem nährstoffarmen Hochmoor! Letztere sind überwiegend mit Birken (entziehen dem Boden pro Tag 100 L Wasser) verbuscht, allerdings befinden sich hier auch kleinere Areale mit hochmoortypischer Vegetation (Heidearten, Sontentau, Pfeifengras). Eine von Birken und



Erlen gesäumte Allee lässt z.B. eine riesige Fläche mit blühender Rosmarinheide erkennen, deren Anblick Eberhard zu einem kleinen Fotoausflug über moorigen Grund mit absehbaren Folgen verleitet. Das Bild entschädigt für leicht vernässte Socken, die im Fahrtwind doch schnell wieder trocknen!



Die Route führt weiter auf der neu ausgebauten Uferstraße für Fußgänger und Radfahrer mit weißer Seitenbegrenzung. An der „Weißen Düne“ am Mardorfer Surfstrand hat sich in den letzten Jahren ein Mekka für Kite-Surfer entwickelt. Auch heute tummeln sich zahlreiche lernende Wind-Surfer im Wasser ihr Brett vor sich herschiebend, während eine gleiche Menge von Kitemern sich von ihren „Drachen“ in luftiger Höhe übers Wasser ziehen lassen! Wir schauen interessiert zu ...



... und setzen unseren Weg an der belebten Uferstraße fort. Was mag hier erst an Wochenenden bei schönem Wetter los sein! An Restaurationen fehlt es offensichtlich nicht, denn geschätzt alle 200 m eröffnen sich Einkehrmöglichkeiten. Eberhard weist Achim K. auf den Liegeplatz von Hans B., Steg 19, hin. Übernächsten Mittwoch werde wieder gesegelt! Nun sind Fischbrötchen angesagt, einigen ist dazu ein Bierchen in dieser Mittagsstund` nicht abhold! Anderen gilt der weise Spruch: Kein Bier vor Vier! Jemand meint: „Selber schuld!“. So findet das Buch: „Die unangenehmen Seiten des Radfahrens“ mit vorwiegend Bildern von unseren Sparentouren seine Berechtigung!

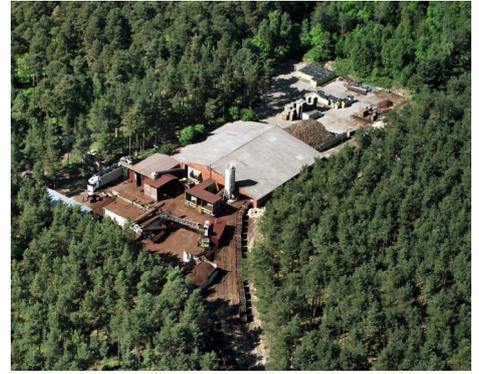
Was der Südmeerseite Steinhude, ist der nördlichen Mardorf. Wir fahren durch den vom Tourismus geprägten Ort, dessen Zentrum der „Aloys-Bunge-Platz“ bildet. Hier präsentieren zum Himelfahrtstag und zum „Tag der Deutschen Einheit“ 100 Kunsthandwerker ihre handgefertigten Erzeugnisse und laden zum Schauen, Stöbern und – Kaufen ein! **Achtung:** In diesem Jahr ist Hannover zentraler Veranstaltungsort zum Einheitstag!



Über den Mardorfer 18-Loch-Meisterschafts-Golfplatz mit erkennbar sehr gepflegten Grüns (Zielbereich bei einem Loch), Fairways (kurz gemähter Bereich einer Spielbahn zwischen Abschlag und Grün) und Roughs (Teile zwischen den Spielbahnen) wenden wir die Räder hurtig Schneeren zu (danke, Martina P., für den Zeitungsartikel der Leine-Zeitung vom gleichen Tage) und nehmen sandigste Wege in Kauf, die von allen gute Fahrkünste erfordern! Wer da im Sattel bleibt hat die sparteneigene Fahr-Rad-Prüfung gewonnen!

Im Zentrum des Dorfes sehen wir zahlreiche Fachwerkhäuser mit Inschriften über ihren riesigen Eingangstoren und einen Hudewald, der mit zum Beinamen „Dorf mit 1000 Eichen“ beigetragen hat. Achim K. erzählt von seinen dienstlichen Fahrten für das „Amt für Verteidigungslasten“ (Regulierung der Manöverschäden) mit den damaligen Kollegen Mewes und Fr. Wegener nach der Kreisreform 1974. Leider verweilen wir nicht, sondern sehen zu, dass wir schnell an den Akteuren der Treibjagd vorbeikommen, bis wir auf Lamas auf einer Weide stoßen, die wir uns aus

einiger Distanz anschauen. Vorsicht, Steffi, heute „letzte Frau“, geh da nicht so dicht ran, sie spucken und beißen! Wir müssen uns sputen, die anderen einzuholen, die auf dem schlechten Schotterweg weit voraus sind und kurz hinter dem Torfwerk Neustadt halten. Die Torfproduktion läuft hier seit 1975 und zählt Torf, Substrate und Mischungen zu den Produkten des Unternehmens für Düngung und Energiegewinnung. Der Nachhaltigkeit verpflichtet trägt das Unternehmen schon immer zu Renaturierungsmaßnahmen bei. Das muss auch sein, um dem erhobenen Zeigefinger von Umweltschützern (Torf gehört ins Moor und nicht in den Garten!) in etwa beschwichtigend zu begegnen.



Nicht weit weg erreichen wir die Heidelbeerplantagen des Obsthofes Rieke-Wassermann, die in einem benachbarten Bauernhof ein gemütliches Café mit tollem Kuchenangebot (Postanschrift sinniger Weise Blaubeerweg 1, 31535 Neustadt; siehe auch unbedingt den Trailer auf deren Web-Startseite) eingerichtet haben. Wegen der kullinarischen Genüsse in kreativer Vielfalt aller Hobbyköche weist Eberhard auf den sehenswerten Film im

Anzeiger-Hochhaus hin: „Madame Mallory und der Duft von Curry!“. Gut gelaunt erzählt Ulli seine Geschichte vom verloren geglaubten Handy, das er trotz Verschüttung durch einen Maulwurf auf raffinierte Art wieder gefunden hat. Achim G. informiert kurz über den Langwellensender Eilvese, dessen Antennenmasten 1913 260 m hoch (damals höchstes deutsches Bauwerk) errichtet und mit einer Funkverbindung zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem amerikanischen Präsidenten Wilson in Betrieb genommen worden ist. Zu sehen seien nur noch wenige Reste der Anlage, so dass auf eine Besichtigung gut und gerne verzichtet werden könne, damit ohne Hast der Zug um 16.17 h erreicht wird.

Nach moortechnisch willkommenen starken Regengüssen erreichen wir auf schmalstem Radweg parallel zur B 6 NRÜ BHF. Die gischtigen Wolken der dahin rasenden KFZs mit überwiegend NI-Kennzeichen lassen vermuten, dass alle mindestens kmh 150 fahren, wo vielleicht 70 erlaubt sind. Doch es passiert nichts! Das tote Moor liegt hinter uns. Es hat uns überzeugt, dass das eigentliche EXPO-Paradoxum „Das tote Moor soll leben!“ den Initiatoren gelingt. Mancherorts wird Stille hörbar – ein Erlebnis! Auf wechselnden Pfaden wie Stegen und Sandwegen haben wir Licht und Schatten auf großflächiger Heide und in stakeligen Erlenbruch- und Birkenwäldern erleben können, die die einzigartige Natur dieser Sumpfgelände zeigen und uns zugleich nicht mehr das Fürchten wie dem „Knaben“ lehren! Die Schöpfung gewinnt und im Glauben daran tun wir gut!

